

E.T.A. HOFFMANN

DAS FRÄULEIN VON SCUDERI (1819)

[...]

Eines Morgens kommt Desgrais zu dem Präsidenten la Regnie, blaß entstellt, außer sich. – Was habt Ihr, was für Nachrichten? – Fandet Ihr die Spur? ruft ihm der Präsident entgegen. „Ha – gnädiger Herr, fängt
5 Desgrais an, vor Wut stammelnd, ha gnädiger Herr – gestern in der Nacht – unfern des Louvres ist der Marquis de la Fare angefallen worden in meiner Gegenwart.“ Himmel und Erde, jauchzt la Regnie auf vor Freude – wir haben sie! – O hört nur, fällt Desgrais mit bitterm Lächeln ein, o hört nur erst, wie sich Alles begeben. – Am Louvre steh ich also, und passe¹,
10 die ganze Hölle in der Brust, auf die Teufel, die meiner spotten. Da kommt mit unsicherm Schritt immer hinter sich schauend eine Gestalt dicht bei mir vorüber, ohne mich zu sehen. Im Mondeschimmer erkenne ich den Marquis de la Fare. Ich konnt' ihn da erwarten, ich wußte, wo er hinschlich. Kaum ist er zehn – zwölf Schritte bei mir vorüber, da springt
15 wie aus der Erde herauf eine Figur, schmettert ihn nieder und fällt über ihn her. Unbesonnen, überrascht von dem Augenblick, der den Mörder in meine Hand liefern konnte, schrie ich laut auf, und will mit einem gewaltigen Sprunge aus meinem Schlupfwinkel heraus auf ihn zusetzen; da verwickle ich mich in den Mantel und falle hin. Ich sehe den Menschen
20 wie auf den Flügeln des Windes forteilen, ich rapple mich auf, ich renne ihm nach – laufend stoße ich in mein Horn – aus der Ferne antworten die Pfeifen der Häscher – es wird lebendig – Waffengeklirr, Pferdegetrappel von allen Seiten. – Hierher – hierher – Desgrais – Desgrais! schreie ich, daß es durch die Straßen hallt. – Immer sehe ich den Menschen vor mir im
25 hellen Mondschein, wie er, mich zu täuschen, da – dort – einbiegt; wir kommen in die Straße Nicaise, da scheinen seine Kräfte zu sinken, ich strenge die meinigen doppelt an – noch funfzehn Schritte höchstens hat er Vorsprung. – „Ihr holt ihn ein – Ihr packt ihn, die Häscher kommen“ ruft la Regnie mit blitzenden Augen, indem er Desgrais beim Arm ergreift, als sei
30 der der fliehende Mörder selbst. – „Funfzehn Schritte, fährt Degrais mit dumpfer Stimme und mühsam atmend fort, funfzehn Schritte vor mir springt der Mensch zur Seite in den Schatten und verschwindet durch die Mauer.“ „Verschwindet? – durch die Mauer! – Seid Ihr rasend“, ruft la Regnie, indem er zwei Schritte zurücktritt und die Hände

35 zusammenschlägt. „Nennt mich, fährt Desgrais fort, sich die Stirne
reibend wie einer, den böse Gedanken plagen, nennt mich, gnädiger Herr,
immerhin einen Rasenden, einen törichten Geisterseher, aber es ist nicht
anders, als wie ich es Euch erzähle. Erstarrt stehe ich vor der Mauer, als
mehrere Häscher atemlos herbeikommen; mit ihnen der Marquis de la
40 Fare, der sich aufgerafft, den bloßen Degen in der Hand. Wir zünden die
Fackeln an, wir tappeln an der Mauer hin und her; keine Spur einer Türe,
eines Fensters, einer Öffnung. Es ist eine starke steinerne Hofmauer, die
sich an ein Haus lehnt, in dem Leute wohnen, gegen die auch nicht der
leiseste Verdacht aufkommt. Noch heute habe ich Alles in genauen
45 Augenschein genommen. – Der Teufel selbst ist es, der uns foppt.“
Desgrais Geschichte wurde in Paris bekannt. Die Köpfe waren erfüllt von
den Zaubereien, Geisterbeschwörungen, Teufelsbündnissen der Voisin²,
des Vigoureux, des berüchtigten Priesters le Sage; und wie es denn nun in
unserer ewigen Natur liegt, daß der Hang zum Übernatürlichen, zum
50 Wunderbaren alle Vernunft überbietet, so glaubte man bald nichts
Geringeres, als daß, wie Desgrais nur im Unmut gesagt, wirklich der
Teufel selbst die Verruchten schütze, die ihm ihre Seelen verkauft. [...]

- 1 passe: hier im Sinne von erwarten, auflauern, abpassen
- 2 Voisin, Vigoureux, le Sage: berühmte Verbrecher, denen eine
Verbindung zum
Übernatürlichen nachgesagt wurde

Quelle:

E.T.A. Hoffmann: Das Fräulein von Scuderi,
Frankfurt / Main (Insel Verlag) 1986, S. 64–68.